

Sepp Kleisl wieder Sprunglaufmeister

Die deutsche Spitzenklasse
traf sich zum zweitenmal in Braunlage

Im Harz herrschte freudige Stimmung, als zur Wiederholung der Sprunglaufmeisterschaft die Meldungen der gesamten Spitzenklasse in Braunlage eintrafen. Man wollte es fast nicht glauben, daß renn- und reise müde Springer ganz zum Schluß der Saison noch den weiten Weg aus Bayern gen Norden fahren würden, um an der Wurmbergschanze zu vollenden, was Schneestürme in den Tagen vor Oslo verhindert hatten: Den Spezialsprungmeister für 1952 in scharfem Wettbewerb zu küren.

In der Woche vor der letzten Entscheidung um einen deutschen Meistertitel der Skiläufer schien Petrus alles wieder gutmachen zu wollen, was er im Februar an den Harzern und Braunlagern durch ein Übermaß an Schnee „verbrochen“ hatte. Aber der „Wurm“ schien mit der Veranstaltung an der „Wurmbergschanze“ verbunden zu sein, als es zwei Tage vor der Meisterschaft statt strahlender Frühlingssonne einen neuen Winter einbruch gab. Es wurde so schlimm, daß man beim Clubvorsitzenden Mahnkopf und in seinem weit im Lande berühmten „Waidmannsheil“ kein Wort mehr vom Wetter sagen durfte, ohne in empfindliche Strafe genommen zu werden. Die Springer hatten am Samstagnachmittag noch bei Schneetreiben, Wind und Regen trainiert, hatten mitgeholfen die Schanze erneut zu richten und waren wie aus dem Wasser gezogen wieder in die sich in Gastfreundschaft überbietende Stadt zurückgekommen, um in einem netten, nicht durch Reden und Darbietungen überladenen Begrüßungsabend offiziell empfangen zu werden. Während im farbenfrohen geschmückten Saal Gruß und Gegengruß in erfreulicher Kürze von WSV-Vorstand Mahnkopf und Bürgermeister Hohmann von Braunlage mit dem vom DSV-Präsidenten Guy Schmidt beauftragten Alfred Müller gewechselt wurden, fegte ein frischer Wind die Regenwolken weg. „Droben am freistehenden Sprungturm rast jetzt ein Orkan“, sagten die Braunlager sorgenvoll auf dem Heimweg. Am Sonntag frühmorgens wurden die Tannenwipfel noch mächtig gerüttelt, so daß die Stimmung einen bedenklichen Tiefpunkt erreicht hatte. Die Optimisten sollten jedoch recht behalten — zwar fanden nur einige wenige tausende Zuschauer den Weg zum Wurmberg — aber das Springen konnte unter gleichmäßigen Bedingungen stattfinden,

die durch die herrschende Kälte nicht ideal waren, aber doch ausreichten, um einen klaren Entscheid der Meisterschaft zu bringen.

Die Entscheidung fiel zugunsten des jungen Vorjahrsmeisters Sepp Kleisl aus Partenkirchen. Er hatte mit leicht ansteigenden Sprunglatten schon im Probegang den besten Winkel gefunden, um selbst bei stark verkürztem Anlauf mit guter Haltung die beste Weite zu erzielen. Er wiederholte die gleiche Leistung im ersten Wertungsgang, nachdem sich das aus Rappenglück, Lader (HSV), Müller, Kemkes und Biegholdt (HSV) bestehende Kampfgericht auf Beibehaltung des kurzen Anlaufs geeinigt hatte. Heini Klopfers Bemühungen um eine Zwischenlösung zwischen dem vom Kampfgericht nicht genehmigten vollen Anlauf und einem bei der Neukonstruktion nicht vorgesehenen Mittelstart waren beim letzten Gang erfolgreich. Sofort setzten Sprungserien über 60 m ein, und Sepp Weiler übersprang als einziger den roten Strich beim kritischen Punkt von 67,5 m — konnte jedoch diesen schönen Sprung nicht stehen. Auch Kleisls schärfster Konkurrent Toni Brutscher zog auf größere Weite, ohne jedoch den in den letzten Wochen sehr beständigen Partenkirchner Kleisl gefährden zu können, der mit 67 m zugleich einen neuen Schanzenrekord mit dem Meistertitel vom Wurmberg nach Hause nimmt.

Heini Klopfers holte einen klaren Sieg in der Altersklasse vor seinen Kameraden Rudi Gering und Toni Eisgruber. Erfreulich für ihn, daß er in der Gesamtwertung den 4. Platz belegte — aber ein bedenkliches Zeichen für unsere Springer der Klasse I und für den Nachwuchs, der sich ebenfalls zahlreich eingefunden hatte. Bedenklich ebenfalls für den Gesamtstand der Leistungen der deutschen Spezialspringer, daß der Kombinierte — zwar erfreulich in seinen Leistungen verbesserte — Heinz Hauser sich an zehnter Stelle der Gesamtwertung placieren konnte und daß auf ihn sofort mit Gering und Eisgruber AK-Springer folgen. Wir haben eine kleine, sehr leistungsfähige und zur Weltklasse gehörende Spitze in Brutscher, Kleisl, Weiler, Dengg (Eder war noch verletzt und fehlte), zu der vielleicht Hohenleitner wieder Anschluß findet. Es folgt dann eine klar erkennbare „Mittelklasse“ mit guten Ansätzen, zu der ich Roscher,

Helmer, Engel, Landenhammer, Steinmüller, Mayer und den Altenauer Alwin Hollmann zähle — dann aber sinkt die Kurve jäh ab.

Hier muß in den Landesverbänden noch sehr viel gearbeitet werden — und nicht an den großen, nur an den kleinen Schanzen. Denn nur dort können Absprung und Aufsprung, die beiden bestimmenden Momente des Sprunges, so erlernt werden, daß später auch der Flug an größeren Schanzen befriedigend wird.

Gegen die klare bayerische Vorherrschaft stellt der Harz seinen Besten — A. Hollmann — an die 14. Stelle der Gesamtwertung, der beste Schwabe F. Baier folgt an 17. und der Heidelberger R. Geißler als bester Schwarzwälder (!) erreicht den 19. Platz. Dieses Fazit der Meisterschaft sollte allen zu denken geben!

Die Ergebnisse: 1. und Deutscher Meister im Spezialsprunglauf 1952 Kleisl, Sepp (SC Partenkirchen), mit Gesamtnote 218,2 für die Weiten 62,5 m (Noten 18; 17,3; 17,3; 17,8; 17,9) und 67 m (17,5; 17,2; 17; 17; 17,8). 2. Brutscher, Toni (SC Oberstdorf), 210,7, Weite 57 m (17,5; 17,5; 17,5; 17,8; 18) und 64,5 m (17,9; 17,5; 17,2; 18,3; 18). 3. Dengg, Franz (SC Partenkirchen), 204,4, Weite 56 m (17; 15,8; 15,8; 16; 16,5), 66 m (17,8; 16,5; 16,5; 16,8; 16,8). 4. und Sieger der AK Klopfers, Heini, 197,7, Weite 54 m (16,5; 16,8; 16,3; 16,6; 16,8) und 61 m (16; 16,6; 16; 16,2; 16,6). 5. Helmer, Max

(SC Füssen), 196,3 (54 m und 62,5 m). 6. Hohenleitner, Sepp (SC Partenkirchen), 196,1 (55 m und 62 m). 7. Engel, Robert (1860 München), 195,0 (55 m und 61 m). 8. Roscher, Ewald (SC Füssen), 194,0 (52 m und 58,5 m). 9. Landenhammer, Toni (WSV Reit im Winkl), 193,1 (53,5 m und 61 m). 10. Hauser, Heinz (WSV Reit im Winkl), 192,9 (53 m und 61 m). 11. und 2. der AK Gering, Rudi (SC Partenkirchen), 190,4 (52 m und 60 m). 12. und 3. der AK Eisgruber, Toni (SC Partenkirchen), 190,2 (52 m und 61 m). 13 a. Sattler, Emil (SC Traunstein), 189,8 (52 m und 61,5 m). 13 b. Hollmann, Alwin (SC Altenau), 189,8 (52 m und 61 m). 15. Steinmüller, Toni (SV Sonthofen), 189,2 (53 m und 61 m). 16. Mayer, Heinz (SC Immenstadt), 188,5 (52 m und 61,5 m). 17. Baier, Franz (SC Kornwestheim), 182,6 (52 m und 59 m). 18. Weiler, Sepp (SC Oberstdorf), 181,8 (55,5 m und 68 m +). 19. Geißler, Rudi (SC Heidelberg) 180,3 (52,5 m und 56 m). 20. Weichert, Georg (WSV Braunlage), 179,5 (48,5 m und 57 m). — Die Benotung der Kampfrichter durch A. Müller und M. Kemkes (siehe auch dessen Artikel über Kampfrichternoten) ergab: Rappenglück 17,4, Lader 15, Müller 18,9, Kemkes 19,5 und Biegholdt 18.

Mit Bedauern schieden die Springer aus Braunlage, wo sich alle sehr wohl gefühlt hatten. Die Meisterschaften 1952 haben sicher auch den Skikameraden aus dem Harz bewiesen, daß der Zusammenhalt mit den übrigen Landesverbänden, der nur durch den DSV gegeben ist, dem Skiläufer insgesamt neuen Auftrieb bringen wird.

A. J. Keser